

Lungern

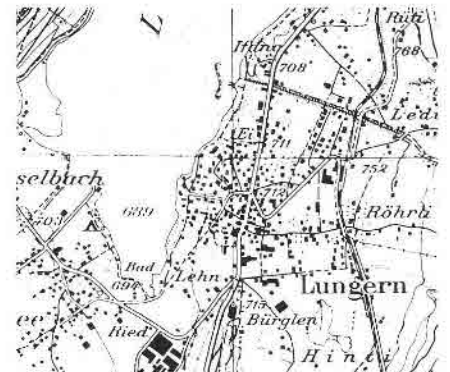
Gemeinde: Lungern



Vergleichsraster:
 Verstädtertes Dorf



Siegfriedkarte 1870/74/75/94



Landeskarte 1986/87 1:25'000

Region:	S.26
- Tal der Sarner Aa	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.30
- Unterwaldnerisch (ob dem Kernwald) seit 1291	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.38/46
- Haufenförmiges Dorf in Hangfusslage mit Sicht auf den Lungernsee	
- Erhöhte Lage der Dorfkirche auf einem Felsen	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S.42/46
- Milchwirtschaft und Viehzucht	
- Forstwirtschaft	
Entwicklung im 19.Jh.:	S.52/60
- Seidenweberei und Strohflechtereie in Heimarbeit	
- Eröffnung der Brünigstrasse 1862	
- Eröffnung der Brünigbahn 1888	
- Entwicklung des Sommertourismus	
- Kleingewerbe	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.58/60
- 2.Hälfte: Ausbau des Wintertourismus	
- Neue Wohnquartiere	
- Ferienchalets	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.64
- Unterwaldner Bauernhäuser (Tätschdachhaus und Steildachhaus)	
- Hotelbauten und Gasthäuser 19./20.Jh.	
- Wohn- und Gewerbebauten 19./20.Jh.	
- Neugotische Kirche	
- Bahnhof 1888	

Lungern

Gemeinde: Lungern
Filmnummern: 1191
1192

1,2 Zuhinterst im Tal der Sarner Aa liegt Lungern vor einer eindrücklichen Bergkulisse. Die Brünigstrasse läuft in einer Geraden direkt auf die Kirche zu; leicht erhöht auf einem Felsen thronend, bestimmt sie schon von weitem die Ortssilhouette (66,70)



1



2

3,4 Zur Kirche Herz Jesu, 1891 in neugotischem Stil erbaut; führt ein symmetrisch gestalteter, pompöser Treppenaufgang (28,26)

5 Ursprünglich staffelten sich die Bauernhäuser vom See her den Hang hoch. Mit dem Bau der Brünigstrasse (1862) hat sich die örtliche Entwicklung auf die neue Achse verlagert, und die bäuerlichen Grüppchen liegen nun voneinander getrennt (31)



3



4

6,7 An der Brünigstrasse reihen sich insbesondere Bauten mit Läden und Dienstleistungsbetrieben. Sie verweisen auf die touristische Entwicklung, die Lungern im 20. Jahrhundert mitgeprägt hat (37,35)

8,9 Mit den engen Seitengässchen, die von der Brünigstrasse hangwärts abzweigen, grenzt die bäuerliche Bebauung unmittelbar an die Hauptstrasse (2,6)

10-12 Die Kapelle "Unserer Lieben Frau" von 1739 - die heute an die Brünigstrasse stösst - markiert das alte Dorfzentrum. Bauernhäuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert reihen sich entlang der zum See führenden Gässchen (49,60,51)

13-15 Neben den von der Seeauffüllung im Jahr 1921 verschonten Bauernhäusern stehen heute Ferienchalets. Dem Ufer entlang führt ein Spazierweg (56,58,59)



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15

16-20 Ausgehend von der Brünigstrasse steigt die alte Hauptgasse in leichten Krümmungen bis zu den Bahngleisen hoch. Im Wechsel folgen sich verschindelte Bauernhäuser, eingezäunte Gärten, Obstbäume, Werkplätze. Sie bilden einen äusserst bewegten Gassenraum (9,12,7,4,10)

21-23 Dank der Brünigbahn (1888) entwickelte sich Lungern zum Sommerkurort. Das Hotel St. Josef stammt aus den touristischen Anfangsjahren. Von der breiten, zum Bahnhof führenden Strasse schafft eine ländliche Gasse eine Verbindung zur Brünigstrasse (19,46,44)

24-26 Die nahen, steil bewaldeten Berghänge auf der Lungern gegenüberliegenden Seeseite bestimmen die Ortsumgebung massgebend. Die bäuerliche Nutzung des Seeufers findet im nahen Weiler Obsee ihre räumliche Fortsetzung (30,32,1)

27-29 Neubauten, Mehrfamilienhäuser und Ferienchalets füllen allmählich die Freiräume zwischen den bäuerlichen Grüppchen und verwischen die traditionelle Bebauung am Hang (29,22,63)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes

Aufnahmezeitraum der Fotos 1976



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28



29

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
G	1	Bebauung entlang der Brünigstrasse, Wohn-, Gewerbe-, Geschäfts- und Tourismusbauten 17.-20.Jh.	B	X	X	B		33-41
B	1.1	Bäuerlich-gewerbliche Altbebauung unterhalb der Brünigstrasse	A	X	X	X	A	51,52
B	0.2	Bäuerlicher Bebauungsast, der Falllinie des Hanges folgend	AB	X	X	A		3-10,12-19
B	0.3	Gehöfte oberhalb der Brünigstrasse	A	/	/	/	A	41,49
B	0.4	Bäuerliche Altbebauung am Seeufer	AB	/	/	X	A	56-58
B	0.5	Bahnhofquartier A.20.Jh.	BC	/	/	/	C	46,63,65
U-Zo	I	Wiese, wenig verbauter Trennstreifen zwischen Altbebauungen am Hang	ab		X	a		20-24,66
U-Zo	II	Hangbereiche mit neuen Einfamilienhäusern	b		/	b		64
U-Ri	III	Streusiedlungshang	a		X	a		29
U-Ri	IV	Unverbauter Uferstreifen	a		X	a		67
U-Zo	V	Neuere Wohn- und Gewerbebauten zwischen Dorf und Seeufer	b		X	b		57
U-Zo	VI	Uferbereich mit locker stehenden, alten Wohnhäusern; Uferpromenade	ab		X	a		30
U-Zo	VII	Neue Wohn- und Gewerbebauten hinter der Kirche	ab		/	b		29
E	1.1.1	Dorfkapelle von 1739, leicht in den Hauptstrassenraum vorgeschoben			X	A		38,42,49,60
	1.1.2	Neues Einfamilienhaus mit asymmetrischem Eternitdach					o	-
	1.0.3	Klar begrenzter Strassenraum durch dichte, beidseitige Bebauung					o	33-40
E	1.0.4	Hotel Löwen E.19.Jh., markante Strassenfront			X	A		36
	1.0.5	Hotelneubau und neues Bankgebäude, durch Zurückversetzung Einbruch in die kompakte Strassenbebauung					o	37
E	1.0.6	Altes Schulhaus, verschindelt mit gemauertem Sockel, A.20.Jh.			X	A		31
	1.0.7	Neuer Erweiterungsbau am Schulhaus					o	25,31
	1.0.8	Neueres Wohn- und Geschäftshaus am südlichen Ortseingang, Fassade holzverkleideter Beton, grosse Ladenfront					o	31
	1.0.9	Nördlicher Ortseingang, Strassenbebauung 19.Jh. mit neueren Wohnhäusern					o	69,70
	1.0.10	Neuer, flacher Gewerbebau bzw. Garage mit aufdringlichen Vorbauten					o	-
	1.0.11	Neue Mehrfamilienhäuser hangseits an der Brünigstrasse (auch 0.0.11)					o	-
	0.4.12	Gemauerter Gewerbebau A.20.Jh.					o	-



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Datum/Verfasser

OW

Lungern

– Lungern

2. Fassung

01.88/pre

Nachträge

1. Fassung

08.76/ekn

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Lungern wird in der bereits um 900 besiedelten Gegend im Jahr 1275 mit der Kirche zu "Lutigern" erstmals urkundlich erwähnt. Als Tochterkirche von Giswil wurde diese von den dortigen Vögten (Freiherren von Wolhusen) gestiftet: davon zeugt noch der spätromanische Turm (E 0.0.32). Anfang des 14. Jahrhunderts gelangte der Kirchensatz als Schenkung der Wolhusener an das Kloster Engelberg, welches ihn Mitte des 15. Jahrhunderts an das Land Obwalden abtreten musste. Im 16. Jahrhundert kam er in die Hände der Kirchgenossen. Die heutige Gemeinde geht auf die selbständigen, ökonomischen Genossenschaften zurück, die 1388 erstmals als "Teilsame Obsee" und 1420 als "Teilsame Dorf" auftraten. Diese Wirtschaftsverbände haben sich bis heute erhalten. Sie verwalten die Nutzung der Korporationsgüter wie Allmenden, Alpen und Wälder. Bis 1848 die Einwohnergemeinde eingeführt wurde, genoss nur die Bürgergemeinde politische Rechte.

Das Tal von Lungern, die südlichste und höchstgelegene Terrasse der Sarner Talschaft, bietet wenig Siedlungsraum. Dank dem Geschiebe des Lauibaches entstand die kleine Talsohle von Obsee. Abgesehen vom See prägen steile Hänge und zahlreiche von Gletschern geformte Rundhöcker die Landschaft. Lungern ist im Laufe der Zeit als zunehmende Verdichtung der weitläufigen Streusiedlungshänge am Süden des Lungernsees in Anlehnung an Kirche und Kapelle entstanden; die Kapelle, wahrscheinlich ein Bau aus dem 17. Jahrhundert, fiel dem Grossbrand von 1739 zum Opfer. Er hatte, wie schon der erste Brand von 1708, einen grossen Teil der ursprünglichen flachgiebligen Tätschhäuser vernichtet. Die Kapelle (E 1.1.1) wurde noch im gleichen Jahr an derselben Stelle wieder aufgebaut. Die alte, mehrmals umgebaute Kirche ging 1877 beim katastrophalen Ausbruch des heute verbauten Eibaches im Schutt unter, was den bereits geplanten neugotischen Bau am heutigen Standort (E 0.0.31) beschleunigte.

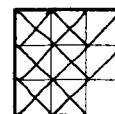
./.

Qualifikation

Vergleichsraster

- Stadt (Flecken)
- Kleinstadt (Flecken)
- Verstärktes Dorf
- Dorf
- Weiler
- Spezialfall

Lagequalitäten
 räumliche Qualitäten
 architekturhistorische Qualitäten
 zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Bäuerliches Kirchdorf mit touristischer Verstärkung seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts nach dem Bau der Brünigpassstrasse und der Brünigbahn, insbesondere längs der Brünigstrasse, teilweise auch an den oberen und unteren Ortsrändern. Ursprünglich besondere Lagequalitäten durch seine erhöhte Situation am Rande des Lungernsee; heute mit partiell verbauten Umgebungen als Folge der neuesten Tourismusentwicklung.

Besondere räumliche und zumindest gewisse architekturhistorische Qualitäten durch die ausgeprägte Strassenbebauung der Brünigstrasse mit markantem südlichem Abschluss durch die imposante, in der verlängerten Strassenachse auf einem Felskopf gelegene neugotische Pfarrkirche sowie durch die gut lesbaren Entwicklungsphasen des Verstärkungsprozesses im Zusammenhang mit dem Tourismus. Wertvolle Einzelbauten: Dorfkapelle 18.Jh., Pfarrkirche und Pfarrhaus 19.Jh.

Zwecks Landgewinnung im Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung wurde 1836 der Seespiegel um 35 Meter gesenkt und das gewonnene Kulturland dicht mit Höfen und Häusergruppen besiedelt. Die Siegfriedkarte von 1870 zeigt den Zustand mit besiedeltem Seeboden und der räumlich-baulichen Verbindung zwischen Lungern und Oberseewies, dem heutigen Obsee. Bei der Wiederherstellung des ursprünglichen Seespiegels wegen des Kraftwerkbaus im Jahre 1921 sind, mit Ausnahme der Häusergruppen am See (B 0.4), alle Bauten überflutet worden. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war Lungern ein ausgeprägtes Bauerndorf. Dem Ausbau der Brünigpassstrasse und der Eröffnung der Brünigbahn folgte schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts eine touristische Entwicklung, welche das Ortsbild nachhaltig verändern sollte. Die mitten durch die alte bäuerliche Besiedlung angelegte Brünigstrasse entwickelte sich dabei zur bestimmenden Hauptbebauungsachse des Ortes. Um 1900 zählte das Dorf 113 Häuser mit 684 Einwohnern und die ganze Gemeinde 299 Häuser mit 1828 Einwohnern. Im Jahre 1988 wies die Gemeinde noch 1788 und das Dorf 574 Bewohner auf.

Die Strassenbebauung aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bildet heute das Rückgrat des Dorfes (G 1) und läuft, von Norden nach Süden immer dichter werdend, direkt auf die katholische Pfarrkirche Herz Jesu (E 0.0.31) zu. Durch die erhöhte Lage auf einem Felskopf und den symmetrisch gestalteten pompösen Treppenaufgang dominiert die neugotische Kirche sowohl im Inneren wie im Äusseren das Ortsbild. Am südlichen Dorfeingang, von der Hauptstrasse etwas zurückversetzt, jedoch auf die Kirchenachse am südlichen Dorfeinde bezogen, steht das alte Schulhaus (E 1.0.6). Das verschindelte Gebäude mit Mittelgiebel ist nur wenig später als die Kirche erstellt worden. Das Ergebnis einer ersten Verstädterungserscheinung, als die Brünigstrasse im 19. Jahrhundert beidseitig dicht bebaut wurde, ist noch heute an der regelmässigen Reihung von Wohn-, Hotel- und Geschäftsbauten ablesbar, auch wenn im Laufe des 20. Jahrhunderts die gewerblich-touristischen Bauten durchgehend mit neuen Ladeneinbauten im Erdgeschoss umgestaltet worden sind. Einzelne Neubauten (1.0.5, 1.0.8, 1.0.10, 1.1.2) fügen sich wegen ihrer Grösse und äusseren Gestalt (Beton oder weiss verputzt) schlecht in die Altbebauung ein.

Der quer zum Hang verlaufende Bebauungsast (B 0.2) ist der grösste Restbestand der alten bäuerlichen Siedlung. Entlang einer in leichten Krümmungen den Hang hochsteigenden, ländlichen Gasse stehen Bauerngehöfte aus dem 18. und 19. Jahrhundert in unterschiedlichen Abständen. Verschieden weit in die Gasse hineinragend, sind sie mit den Giebelfronten talwärts gerichtet und formen längs Wieswegen und Hofstätten kleine Grüppchen. Durch die Hangstaffelung entsteht ein räumlich bewegter Gassenraum, getragen vom Wechsel zwischen Bauten, eingezäunten Gärten, Hauswiesen oder Werkplätzen und landwirtschaftlich genutzter Nahumgebung (U-Zo I). Darin wirkt der unterhalb der neuen, steil zum Bahnhof ansteigenden Strasse erstellte Postbau (0.0.19) durch seinen hellen Verputz und die Betonbalkone störend. Auch das neue Einfamilienhaus (0.0.17) mit grossem Garagenvorplatz steht als Fremdkörper in diesem Raum.

Etwas weiter nördlich, je oberhalb und unterhalb der Brünigstrasse, zeugen kleinere Altbaugruppen (B 1.1, B 0.3) ebenfalls von der ersten bäuerlichen Bauphase. Die leicht in den Hauptstrassenraum vorgeschobene Dorfkapelle (E 1.1.1) leitet, räumlich subtil, in den vom Entwicklungsgebiet des 19. Jahrhunderts vollständig umschlossenen bäuerlichen Dorfteil (B 1.1) unterhalb der Brünigstrasse ein.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

OW

Lungern

– Lungern

Nachträge

Seewärts steht als Ueberrest des 1921 überfluteten hangunteren Dorfteils entlang einem Feldsträsschen eine zweite lockere Reihe von Bauerngehöften aus dem 19. und 20. Jahrhundert (B 0.4). Die Häuser sind heute allerdings grösstenteils für touristische Zwecke umgebaut. Neue Einfamilienhäuser (0.4.13), aber auch das neue Betagtenheim mit drei Firsten und einer stark die Vertikale betonenden Architektur (0.0.24) stören den Zusammenhang mit der Kapellgruppe (B 1.1) und mit der ursprünglich landwirtschaftlichen Streusiedlungsumgebung; sie beeinträchtigen das Erscheinungsbild des Dorfes vor allem vom See her.

Der unmittelbar von der Altbebauung am See nordwärts führende Uferbereich ist unverbaut (U-Zo IV). In der südlichen Uferzone (U-Zo VI) führt ein historischer Verbindungsweg in Richtung Obsee, von der alten Uferpromenade sind noch Reste vorhanden. Abgesehen von ein paar um die Jahrhundertwende entstandenen Wohnbauten (0.0.25), ist die sanft zum See abfallende Wiesen- und Obstbaulandschaft unverbaut und die freie Sicht auf den Weiler Obsee erhalten geblieben.

Das im Zusammenhang mit dem Bau der Brünigbahnlinie im Jahre 1888 entstandene Bahnhofquartier (B 0.5) ist für den Ort baulich weniger bedeutend als für seinen Tourismus. Raumbeherrschend und repräsentativ für die Entwicklung Lungerns zum Sommerkurort steht im Strassenknie, dem Bahnhof die Rückseite zuwendend, der Kurhausbau aus der Jahrhundertwende (E 0.5.15). Das kleine Wohnquartier mit Einfamilienhäusern entlang der Bahnhofstrasse dehnt sich heute bereits über den Eibach hinweg (U-Zo II). Auch in südlicher Richtung hinter der Kirche ist Lungern im Wachstum begriffen. Beispielsweise das herrschaftliche Pfarrhaus (E 0.0.27) wird heute von verschiedenen neuen öffentlichen Bauten umgeben: dem Schulgebäude (0.0.28), der Abdankungshalle (0.0.29) und einem neueren Mehrzweckgebäude (0.0.30).

Obwohl die Ränder der alten Bebauungen durch Neubauten etwas verunklärt werden, heben sie sich heute noch klar von dem dreiseitig angrenzenden Streusiedlungsbereich (U-Zo III) ab. Die weitgehend landwirtschaftlich genutzte Landschaft bildet einen untrennbaren Bestandteil des Ortsbildes.

Nebst den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende Erhaltungshinweise zu beachten:

- In den bäuerlich geprägten Ortsteilen (B 1.1, B 0.2, B 0.3 und B 0.4) ist die integrale Erhaltung der Zwischenbereiche in Nutzung, Beschaffenheit und Art der Begrenzung unerlässlich.
- Für die Strassenbebauung (in G 1) müsste zur Ausscheidung der schützenswerten Bauten ein Einzelinventar erstellt werden. Anzustreben wäre ein Gestaltungsplan für Um- und notwendige Neubauten, mit Höhen- und Volumenbeschränkungen.
- Neubauballungen an exponierten Lagen und in der Nähe der Ortsbildränder sollen nicht zugelassen werden; Bauverbote für Mehrfamilienhäuser und andere grossvolumige Bauten sind anzustreben.